

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 7 (1881)
Heft: 42

Artikel: Zu den deutschen Wahlen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-425403>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bulletins über den europäischen Gesundheitszustand.

Deutschland. Allgemeines Wahlfieber. Die Köpfe erhitzen sich immer mehr. Die Pfaffen schmieren dem Volke statt Butter Salbe auf's Brot. Die Junker lassen das Volk den Braten riechen, den sie selbst essen wollen, daher der große Hunger nach Reformen und die Schwäche in den Reichstagsgliedern. Die Staatsapotheke verkauft gegen Wechsel Zukunftsmanna. Schröpfköpfe sehr gesucht; Blutigel hoch im Preise. Die Doktorrechnung bezahlt der arme Mann, weil er geheilt werden soll.

* * *

England. Allgemeine Verstopfung der Ohren gegen das Volkselend; Abführmittel in's Gefängniß sehr gut bezahlt. Die Minister phantastiren und halten allgemeine Besprechungen des irischen Rothlaufes. Die „letzte Rose“ hat noch nicht abgenommen und ist der Blutumlauf immer noch ungeschildert. Die Köpfe sind schwer von Befürchtungen und die Füße tanzen auf einem Vulkan. Man glaubt, daß eine Krisis im Anzuge ist und sieht sich Mr. Gladstone bereits um nach einem ehrlichen Begräbniß.

* * *

Russland. Die Zuckungen in Russland sind bekanntlich schon lange in Explosionen ausgeartet und doch weiß heute noch Niemand, wo die Krankheit ihren Sitz hat. Nachdem man vergeblich in Kellern und Kanälen gesucht hat, werden jetzt die Juden ausgeräuchert. Auch werden fleißig Rezepte aus Deutschland importirt, obwohl dieses selbst frank ist. Aber Rezepte kuriren ein Land nicht, wenn Niemand die

Medizin kennt. Das Volk schluckt Alles getreulich hinunter; allein trotzdem bleibt die Besserung aus und die Auflösung scheint nahe bevorstehend.

* * *

Oesterreich. Allgemeiner Rheumatismus. Allenthalben so starke Reizzen, daß man fürchtet, einzelne Glieder des Staats werden demnächst sich völlig losreißen. Alte Wunden sind wieder aufgebrochen und, um den lauten Schmerz zu betäuben, legt die Polizei den Kranken Pflaster auf den Mund. Kein Mensch weiß, wie nahe das Ende ist, da man nur seinen Anfang sieht.

* * *

Italien. Große Schwäche wegen mangelnder Verdauung; nur der Papst liegt dem Lande im Magen, ohne daß bisher ein Mittel, ihm zu vertreiben gefunden ist. Außerdem ist das ganze Land blutarm.

* * *

Schweiz. Sehr schwere Diagnose, da mehr Aerzte als Kranke. Im Allgemeinen gute Verdauung im Schweizermagen und darum Fassung auf Besserwerden. Es ist als Glück zu betrachten, daß die Mixturen, welche verschrieben werden, Niemand einnimmt; ja man hofft sogar, daß die Schweizer die bittern Pillen, welche ihnen in letzter Zeit verabreicht worden, unverdaut wieder in ihre Staatsapotheke zurückgeben und sich neue Aerzte für die alten Leiden anstellen werden. Dadurch würde die Schweizernatur wieder gesund und die Alpenluft endlich desinfiziert von fremden Gerüchen. Und Korn wächst dann wieder, wo jetzt nur Pilz und Schimmel gedeihen.

○○ An Mr. Gladstone. ○○

Geredet hast Du wunderbar
Noch stets von freiem Thun;
Und jetzt, mein William, sage klar,
Was aber denkst Du nun?

Zwei Jahre hast Du kaum regiert
Und sammetweich gehaust,
Doch da die Freiheit man probirt,
Nun machst Du eine Faust.

O William, Du Englands Zier,
O geh' doch bald zur Ruh',
Der Freiheit Recht, das glaube mir,
Ist älter doch wie Du!

○○ Szene im Vatikan. ○○

Portier. Heiliger Vater, die Pilger kommen, 200,000 an der Zahl.

Leo. 200,000 mal 100 macht 20 Millionen Peterspfennig. Führ' sie in den Saal, ich hole inzwischen den Segen und ziehe die Pantoffeln aus! — —

Portier (zurückkommend). Heiliger Vater, man hat leider eine 0 zuviel gesagt; es sind nur 20,000!

Leo. Ach wie ärgerlich; dafür aber werden es sehr Getreue sein, macht also 20,000 mal 500 gleich 10 Millionen. Ich behalte die Pantoffeln an! — —

Portier. Man meldet soeben, daß bei diesem Regenwetter die richtige Schätzung unmöglich war. Es sollen nur 10,000 sein.

Leo. 10,000! 10,000 mal 250 gibt 2½ Millionen. Nun's ist immer das! Dafür zieh' ich mir den alten Rock an, der ist zum Küszen gut genug.

Portier (ängstlich). Fehler in der Depesche — nur 1000! — —

Leo (ergreift den Stiefelknöchel). — — Aber nur Ruhe, die wenigen werden es durch mehr ersehen.

Portier. Die Pilger lassen bitten, ihnen Kirchen anzusegnen, es fehle ihnen an Mitteln für Gasthoslogis.

Leo (fällt hin). Auch das noch! So stehts mit der Religion! Hinaus aus diesem Höllenpfuhl und an Guern Busen, treue Urkantone; reicht mir die Hand mein Leben!

○○ An Oesterreich. ○○

Der Taaffe geht! Der Taaffe geht!

Und alles Weinen hilft da nicht.

Es geht, so lang' die Welt besteht,

Der Krug zum Wasser, bis er bricht.

D'rüm weine, Oesterreich, nur zu,

Ob's auch dem Krug nicht mehr frommt;

Und hast du vor dem Schwarzen Ruh',

Kohlschwarz ist der, der wiederkommt.

Seitdem das englische Parlament geschlossen ist, werden die Mitglieder desselben jetzt noch einzeln geschlossen und eingesperrt. Man will daraus schließen, daß die Dinge in England überhaupt noch keinen Schluß zulassen.

○○ Zu den deutschen Wahlen. ○○

Mein Michel, sich Dich jetzo vor:
Haut man Dich wieder über's Ohr,
Wirst Du Nichts hören mehr von »Zielen«
Und ferner Dein Geschick nur — fühlen.

Aus der Notizmappe eines deutschen Schweizerreisenden.

.... Das ist die sogenannte Freiheit! Schon gegen Kinder werden die härtesten Bedrückungen ausgeübt. Bekannt ist die Affaire in Zug (wo auch deutsche Handwerksschulen vom Schweizermilitär angefochten wurden), indem die Regierung eine Censur „wegen ungenügendem Religionsgefühl“ nicht entfernen wollte. Ähnlich steht es in Zürich. Auf der einen Stadtseite, in der Tonhalle, wird für die Zöglinge der Musikschule die Instrumentalz., auf der andern Seite, in Auerschl., die Volksmusik gepflegt. „Unbewohnt im Volksliren“, schreibt man aber Denjenigen in's Buch, welchen Mittel und Zeit den weiten gefährlichen Weg nach letzterer Vorstadt nicht gestatten. — „Macht sich zu wenig Notionen“, liest man häufig in Schulzetteln aus dem Kanton Schaffhausen, dem Vaterland des Herrn Zoos. In Thurgau, welcher Kanton blos für die gleichnamige Zeitung gehalten wird, muß die Huber'sche Brille getragen werden, ansonst manzensirt: „Augenstarheit“. Tessiner Kinder werden gekränt mit der Notiz: „Kann die Kastanien nicht aus dem Feuer holen“ und für die kleinen Genfer ist nichts beschämender, als die Zensur: „Schwach im Dividiren“. Und da rede mir noch einer von guter Erziehung, pfui!